



KINDERHANDBALL- KONZEPT

AUTOREN:

Nadja von Büren, Martin Strupler

MITARBEIT:

Nicole Gwerder, Ingo Meckes, Christian Müller, Marcel Tobler, Daniel Willi; Mitglieder des Strategischen Ausschusses Handballförderung: Josy Beer, Marco Bodmer, Armin Flükiger, Eugen Lang, Christian Traber

FOTOS:

Alex Wagner, BASPO, SHV

LAYOUT/GESTALTUNG:

Christian Olschewski-Hardt | www.malane.de

DRUCK:

Ausgabe 2017

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Verbreitung jeder Art – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.

HERAUSGEBER:

Schweizerischer Handball-Verband
Tannwaldstrasse 2
Postfach 1750
CH-4600 Olten

hf@handball.ch
www.handball.ch

Das Kinderhandballkonzept wurde am 9. August 2017 im Strategischen Ausschuss und am 18. August 2017 vom Zentralvorstand verabschiedet.

INHALT

1. Das wollen wir –

Vision und Zielsetzungen

1.1 Allgemeine Ziele	4
1.2 Ziele Handballförderung	4
1.3 Unsere Visionen:	5

2. Daran orientieren wir uns - theoretische Grundlagen

2.1 Entwicklungsstufen im J+S-Alter	7
2.2 Persönlichkeitsentwicklung des Kindes - Kompetenzen	7
2.3 Ausbildungsgrundsätze	9
2.4 Der Leiter J+S Kindersport	11

3. Da stehen wir heute - Kurzanalyse

3.1 Leiter und Kurse Kindersport	12
3.2 Vereinsverantwortlicher Kindersport	12
3.3 Vereinsverantwortlicher Turnierkoordinator Kindersport	12
3.4 Stärken-Schwächen-Analyse der heutigen Kinderhandballaktivitäten	13
3.5 Lehrmittel	13

4. Dahin wollen wir -

Aufbau, Regeln, Ausbildung

4.1 Wettspielstruktur Kinderhandball	15
4.2 Commitments für den Turnierbetrieb	15
4.3 Die verschiedenen Wettspiel-Formen	16
4.4 Die verschiedenen Module in der Übersicht	17
4.5 Ergänzende Angebote im Kinderhandball	19
4.6 Sportartübergreifendes Entwicklungskonzept - FTEM Modell	20
4.7 Aus- und Weiterbildung der Trainerinnen und Trainer	22

5. Das setzen wir gemeinsam um - Zusammenfassung und Ausblick

.	24
-----------	----

6. Quellenverzeichnis

.	25
-----------	----

7. Notizen

.	26
-----------	----

1. DAS WOLLEN WIR – VISION UND ZIELSETZUNGEN

1.1 Allgemeine Ziele

Am 15. März 2014 ist die neue «Dachstrategie SHV 2020» durch die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Handball-Verbandes verabschiedet worden. Hauptziel hierbei ist, den Handball weiter zu verbreiten und die Anzahl Lizenzen zu erhöhen.

Mit einer einheitlichen Strategie will der Schweizerische Handball-Verband (SHV) vermehrt Kinder für den Handballsport begeistern.

Im Zuge der Zentralisierung des SHV wurde das Ressort Handballförderung (HF) neu geschaffen. Die Neukonzeption des Spielbetriebs bei den Kindern, war eine der ersten Hauptaufgaben des Ressorts HF in Zusammenarbeit mit dem Strategischen Ausschuss Handballförderung.

Das Kinderhandballkonzept fasst zusammen, wie der Kindersport im Handball und dessen Umfeld heute aussieht und wie wir ihn in Zukunft gestalten wollen. Als Kinderhandball werden im Handball alle Spielformen von den U7 bis zu den U13 bezeichnet. Das Konzept soll zeigen, wie das individuelle Potenzial der Kinder entwickelt werden kann – sowohl in Richtung Breitensport wie auch in Richtung Leistungssport. Es soll ein Leitfaden für die Ausbildung der Leitenden «Kindersport Handball», eine Stütze für die Vereine bei der Konzeption ihres Trainings- und Spielbetriebs und Ausgangsbasis für das Leistungssportkonzept des SHV sein.

1.2 Ziele Handballförderung

2016 hat der Strategische Ausschuss Handballförderung im Bereich Kinderhandball folgende Ziele formuliert:

- Softhandball wird in der ganzen Schweiz als Trendsport bekannt und gilt als **das** Eintrittsspiel zur Sportart Handball auf allen Altersstufen.
- Die Spieltage und -turniere werden schweizweit standardisiert und nach einheitlichen Regeln gespielt.



- In den bestehenden J+S-Strukturen «Kindersport» wird eine spezifische Handball Aus- und Fortbildung für die Leitenden angeboten.
- Das Obligatorium «Trainerlizenz Kinderhandball» wird in den kommenden Jahren stufenweise eingeführt.
- Die Schiedsrichter-Gewinnung in den Vereinen, von der Betreuung bis zur Karriereplanung, beginnt bereits im Rahmen der Spielangebote im Kinderhandball.
- Die bestehenden Lehrmittel (vgl. Kap. 3.5) werden überarbeitet und auf den neuesten Erkenntnisstand gebracht.
- Jeder Verein verfügt in seinen Reihen über eine/n «Verantwortliche/n Kinderhandball».

1.3 Unsere Visionen:

1.3.1 Werte des Kinderhandballs

Wir orientieren uns im Kinderhandball am Erlebnis, am Spielprozess – das Produkt, das Resultat steht nicht im Vordergrund. Handball verbindet Bewegungs-, Spiel- und Gemeinschaftserlebnisse auf faszinierende Art miteinander.

- Dynamik, Schnelligkeit, Kraft, hohe koordinative Anforderungen und Zweikampf in durch die Regeln vorgegebenem fairem Rahmen kennzeichnen das Bewegungserlebnis.
- Den Gegenspieler ausspielen, individuell oder in kleinen Gruppen, Tore erzielen bzw. verhindern bestimmen das Spielerlebnis.
- Sich gegenseitig unterstützen und ergänzen, seine Rolle im Team, in der Gruppe finden und kennen, sich gemeinsam ein Ziel setzen und daraufhin üben – dies und noch viel mehr machen das Gemeinschaftserlebnis aus.

Wir wollen möglichst vielen Kindern diese Erlebnisse ermöglichen und setzen uns zum Ziel, die bisherigen Teilnehmerzahlen (U7-U11: 4'000, U13-Turniere: 1'200, HmS: 25'000; Schätzungen 2017, vgl. Kap. 3.4) bis 2020 wesentlich zu steigern.

1.3.2 Softhandball als Einstiegsspiel und Ausbildungsschwerpunkt

Die Verbreitung der Spielform Softhandball ist ein wichtiges Anliegen der Handballförderung im SHV. Daher soll künftig auch der Schwerpunkt in den Aus- und Weiterbildungen im Bereich Kindersport auf diese Spielform gelegt werden.

Softhandball ist eine attraktive, kindgerechte Spielform für Mädchen und Knaben. Wir wollen sie in der ganzen Schweiz verbreiten und darüber vermehrt Kinder für den Handballsport gewinnen. Handball in dieser neuen Form soll in den Schulen schon ab der Unterstufe eine der am häufigsten gespielten Sportarten werden. Mit der neuen

Spielform begeistern wir die Kinder und überzeugen die Lehrkräfte. Dadurch wollen wir vermehrt Kinder in die Handballvereine bringen und aber auch die Teilnehmerzahl bei den Schulhandball-Turnieren in den nächsten fünf Jahren verdoppeln. Aufbauend auf dem Spiel mit dem Softball werden die bestehenden Kinder-Handball-Angebote weiterentwickelt und bilden so die Basis des Jugendhandballs in der Schweiz. Die positiven Auswirkungen eines vergrösserten Gewinnungspotenzials sollen dereinst auch dem Leistungssport Handball zu weiteren Erfolgen verhelfen.

1.3.3 Stärken von Softhandball

Im Zentrum stehen die Kinder. Sie werden mit der neuen Spielform vielseitig gefordert: beim Laufen, Springen und Werfen werden motorische und koordinative Fähigkeiten entwickelt. Das gemeinsame Herausspielen bzw. Verhindern von Torchancen fordert die Kinder sowohl spielerisch wie auch kognitiv und verstärkt die sozialen Interaktionen. Das Zweikampfverhalten, der faire, regelkonforme Umgang mit- und gegeneinander enthält zudem wertvolle pädagogische Chancen.





- Die verschiedenen Formen von Hand-Spielen eignen sich am besten für die Entwicklung der Spielfähigkeiten und das Zusammen-Spielen. Die Spielfähigkeiten bilden die Basis für alle Sportsportarten. Fangen und Zuspiele, die Grundlage des Miteinander-Spielens, ist dank der guten Entwicklung der Feinkoordination der Hände viel schneller lernbar als mit den Füßen oder einem Spielgerät.
- Softhandball eignet sich ausgezeichnet auch als Spiel im Freien: Auf Rasen braucht es etwas Sägemehl zum Zeichnen des Torkreises und je 2 Pfosten für das Tor; auf dem Pausenplatz, einem Parkplatz oder für das Quartierfest eine grosse Kreide für den Torraum und idealerweise zwei Unihockeytore.
- Weil das Flugverhalten des Balles vergleichbar ist mit jenem des «richtigen» Handballs, können bereits im Kindergartenalter vereinfachte Formen des Handballs gespielt werden.
- Die Kinder können den Ball auch mit kleinen Händen einhändig greifen und technisch richtig werfen (Arm oben, Ellenbogen auf Ohrenhöhe).
- Da mit dem Ball nicht gut geprellt werden kann, sind die Kinder bezüglich Freilaufen und Zusammenspiel gefordert sich anzubieten. Zudem ist dadurch, dass der Ball in der Luft und nicht am Boden gespielt wird, die Aufmerksamkeit *nach oben* gelenkt – eine wichtige Voraussetzung, die Spielübersicht zu erlangen.
- Die Angst vor dem Ball verschwindet, da dieser weich ist – die Position des Torwarts ist plötzlich gefragt. Dies ist gerade beim Mitwirken der Mädchen ein grosser Vorteil.
- Das Spiel kann auch in Normalturnhallen (12x24m) quer auf zwei bis drei Feldern gespielt werden. Als Tore dienen Unihockeytore (improvisiert auch Kasten, hochgestellte Matten oder Barren); der Materialaufwand und die Spielorganisation bleiben minimal. So kommen alle zum Spielen (Teams 2:2 bis 5:5) und eine hohe Intensität ist auch bei grösseren Schulklassen gewährleistet.
- Beim Spiel 3:3 mit den Kleinsten und den Neueinsteigern braucht es noch keine Torräume. Sobald das Spiel eingeführt ist, können Torräume bis etwa 3.5m Tiefe festgelegt werden. Die Abgrenzung kann mit bestehenden Linien oder mit Matten gemacht werden.
- Ein wesentlicher Vorteil des Spiels ist, dass Mädchen und Knaben diese Spielart ohne Einschränkung geschlechtergemischt spielen können.

2. DARAN ORIENTIEREN WIR UNS - THEORETISCHE GRUNDLAGEN

2.1 Entwicklungsstufen im J+S-Alter

Der Mensch verändert und entwickelt sich lebenslang. Gerade bei heranwachsenden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigt sich dies durch gewaltige körperliche und geistige Wandlungen. Diese Veränderungen müssen bei der sportlichen Förderung berücksichtigt werden. Aber nicht nur motorisch werden Anpassungen verlangt, sondern auch im Bereich der psychologischen, der psychosozialen und der schulischen / beruflichen Entwicklung. All diese Veränderungen geschehen parallel. Sie verlaufen nicht geradlinig, sondern oft in Stufen. Diese Entwicklungsübergänge können Schwierigkeiten bereiten. Daher ist es wichtig zu wissen, wann diese Übergänge zu erwarten sind und wie darauf zu reagieren ist.

Im Folgenden sind die Übergänge der vier Ebenen von der Kindheit in die Adoleszenz beschrieben:

Athletische Ebene: Beginn des organisierten Sporttreibens mit 5 bis 7 Jahren bis hin zu intensivem Trainings- und Wettkampfniveau.

Psychologische Ebene: Kinder beginnen ab ca. 6 Jahren komplexe Emotionen zu empfinden und konkreter und logischer zu denken. Mit zunehmendem Alter verbessern sich die kognitiven Funktionen und die Kinder können mit Erfolg und Misserfolg umgehen.

Psychosoziale Ebene: Von der frühen Kindheit an bis etwa 12 Jahre sind die Eltern, gefolgt von Geschwistern und Freunden, die zentralen Bezugspersonen. Je älter sie werden, desto wichtiger werden Gleichaltrige (Freunde). Zudem fangen die Kinder ab ca. 6 Jahren an, sich prosozialer und weniger egozentrisch zu verhalten – ein Gruppenbewusstsein wird ausgebildet.

Schulische Ebene: Diese Ebene beschreibt die Übergänge von der Primarschule in die Sekundarschule (vgl. J+S Psyche – Theoretische Grundlagen und praktische Beispiele).

2.2 Persönlichkeitsentwicklung des Kindes - Kompetenzen

Wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung ist lebenslanges Lernen. Die Kinder sind deshalb frühzeitig an die selbständige Organisa-

tion ihrer Lernprozesse heranzuführen (Weinert, 2000). Diese sogenannte «Lernkompetenz» ergibt sich aus den vier Kompetenzen Sozial-, Selbst-, Methoden- und Sachkompetenz. Nachfolgend wird auf die Sozial- und Selbstkompetenz eingegangen. Die Methoden- und Sachkompetenz wird bei den Kindern als Spiel- und Bewegungskompetenz erklärt.



2.2.1 Selbstkompetenz

Die Selbstkompetenz ist ein Bündel von Einzelkompetenzen und diese sind für die Entwicklung der Persönlichkeit und für das Lernen im weitesten Sinne zentral. Zu diesen persönlichen Kompetenzen gehören zum Beispiel die Fähigkeit, sich selber zu motivieren, sowie die Fähigkeit mit Misserfolgen umzugehen. Auch geht es darum, mit den eigenen Gefühlen umgehen zu können (Affekt-/Selbstregulation). Das ist wichtig, da jegliches Handeln, Lernen und Verhalten mit Gefühlen zusammenhängt bzw. Gefühle auslöst. Der Selbstkompetenz liegt also die Regulation von Emotionen zu Grunde, aus der sich dann die verschiedenen Einzelkompetenzen ausbilden. Die Selbstkompetenz bezeichnet somit die Fähigkeit, in sich verändernden Zusammenhängen motiviert und aktiv gestaltend handeln

zu können. Den Trainern kommt hier die Aufgabe zu, die Lernumgebung so zu gestalten, dass die Kinder aktiv lernen können. Auch die Beziehung zwischen Leitenden und Kindern muss so aufgebaut sein, dass eine stabile emotionale Basis entsteht.

Die Selbstkompetenz lässt sich in sechs verschiedene Bestandteile aufgliedern:

1. Urvertrauen: Das Gefühl, das einem Kind ermöglicht, offen und zuversichtlich in die Welt zu gehen und dabei das Vertrauen in sich selber hat.
2. Selbstwahrnehmung: Das Kind lernt sich selber einzuschätzen und eigene innere Zustände und Emotionen wahrzunehmen.
3. Selbstausdruck: Das Kind drückt mimisch, gestisch und körperlich seine Emotionen aus und lernt dabei, diese Gefühle gegenüber anderen sprachlich mitzuteilen.
4. Selbstregulation: Beschreibt die selbständige Regulation von Motivation (an etwas dran bleiben, über längere Zeit spielen) oder Beruhigung (Umgang mit Niederlagen und Enttäuschungen, Stress abbauen).
5. Ganzheitliche Aufnahme von Rückmeldungen: Kinder können Rückmeldungen differenziert und ganzheitlich einordnen und sowohl mit Lob und Anerkennung, wie auch mit Kritik umgehen.
6. Integrative Kompetenz: Diese Kompetenz ermöglicht es dem Kind Widersprüche auszuhalten und diese in den Alltag zu integrieren (vgl. Kühne T, Sauerhering M.).

2.2.2 Sozialkompetenz

Die Sozialkompetenz bedeutet die persönliche Fähigkeit, in Gemeinschaft und Gesellschaft zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und entspre-

chend zu handeln. Die eigenen Handlungsziele sollen mit den Einstellungen und Werten einer Gruppe verknüpft werden können und so auch beim Verhalten in dieser Gruppe mitwirken. Für diese Verknüpfung ist die Kommunikation ein wichtiges Basiselement. Neben der Kommunikationsfähigkeit gehören auch die Kooperations- und Konfliktfähigkeit und das Einfühlungsvermögen zur Sozialkompetenz. Die Kinder müssen sich in einer Gruppe zurechtfinden und integrieren, sich an Spielregeln halten und sich mit anderen auseinandersetzen. Fairplay und Respekt gegenüber anderen soll stets eingehalten werden. Für das Lernen sozialer Fertigkeiten ist die Gruppe der Gleichaltrigen besonders wichtig.

2.2.3 Spielkompetenz

Es liegt in der Natur der Kinder sich bewegen zu wollen. Dadurch ergeben sich vielfältige Bewegungs- und Spielerfahrungen. Gerade im Spiel machen sie intensive Erfahrungen bei denen sie Emotionen wie Freude, Ärger und Enttäuschungen erleben. Im Training sind Rahmenbedingungen und eine Lernatmosphäre zu schaffen, in welchen die Kinder mit diesen Emotionen umgehen lernen und Antrieb für *neue Taten* erhalten.

Eine hohe Spielkompetenz äussert sich bei Kindern in verschiedenen Bereichen. So hat diese einen positiven Einfluss auf die Sozialkompetenz, den emotionalen Bereich, die Kognition (die Informationsverarbeitungsprozesse) und auch auf die motorischen Fähigkeiten.

Ballspiele mit den Händen, auch kleine Spiele genannt, eignen sich am besten, um Kinder ins Thema «Zusammen-Spielen» einzuführen. Mit einfachen «Hand-Spielen»¹ in kleinen Gruppen werden all jene Spielfähigkeiten entwickelt, welche im Soft- und Mini-Handball und schliesslich in der Endform «Handball» Anwendung finden (vgl. Kapitel 2.3.2 «Vielseitigkeit» und Rahmentrainingsplan, Teil «Taktik», Kapitel 4.6). Dabei ist es wichtig, dass kindgerechte Spiel- und Organisationsformen gewählt werden: viel Bewegungszeit, kleine Feldgrösse, kleine Teams, kleinere Bälle, viele Sieger u.a.m.

¹ Mit «Hand-Spielen» sind vorbereitende Spielformen wie Tupf-, Linien-, Reifen-, Schnapp-, Matten-, Kastenball etc. gemeint. Erläuterungen dazu im Lehrmittel Spielerziehung.

2.2.4 Bewegungskompetenz

Die Bewegungskompetenz bei Kindern wächst durch viele verschiedene Bewegungs- und Sinneserfahrungen. Diese vielfältigen Bewegungserfahrungen führen zu verstärkten Verknüpfungen im Gehirn, was wiederum die Bewegungskompetenz steigert.

Das nationale Sportförderwerk «Jugend+Sport» bezeichnet den Sport mit 5-10-Jährigen als «Kindersport». Im Zentrum steht für J+S eine umfassende Grundausbildung in den in Abbildung 1 ersichtlichen Bewegungsgrundformen (vgl. J+S Kindersport, Praktische Beispiele S.8 ff). Von diesen Grundformen sind für den vielseitigen Sport «Handball» ausser Schaukeln/Schwingen und Rutschen/Gleiten alle von Bedeutung.

Damit eine möglichst breite Bewegungskompetenz erlangt wird, sollen alle Bewegungsformen ins Training eingebaut werden. Dies können auch Formen sein, die aus anderen Sportarten stammen.

2.3 Ausbildungsgrundsätze

Die Kinder gehen in den Handballverein und/oder in die Angebote des freiwilligen Schulsports, weil sie Handball spielen wollen. Und sie wollen auch lernen, wie man spielt.

Der SHV will Kinder ab etwa 6 Jahren für den Handballsport gewinnen. Dabei ist es dem Verband wichtig, dass die Vielseitigkeit durch verschiedene Spielformen und Bewegungserfahrungen gefördert wird. Denn je vielseitiger die Bewegungserfahrung, desto besser ist die Ausgangslage für den Handball.

2.3.1 Spielen und Kreativität fördern

Für die Kinder ist das Spielen eine der wichtigsten Tätigkeiten. Aus diesem Grund sollen im Training optimale Rahmenbedingungen geschaffen werden, die zum Spielen anregen. Die Kinder lernen beim Spielen beiläufig und unbewusst (implizites Lernen), machen intensive Erfahrungen und erleben sowohl positive wie auch negative Emotionen. Zudem spielen die Kinder gerne zusammen mit anderen; sie haben das Bedürfnis nach sozialer



Abb. 1: Bewegungsgrundformen
Quelle: J+S

Zugehörigkeit. Die Trainer sollen sich den Spiel- drang zu Nutze machen, indem sie zum Beispiel technische Fertigkeiten in spielerischer Form vermitteln.

Um die Kinder zum Handballspielen zu animieren und zum Lernen anzuregen, müssen ihre Emotionen angesprochen werden. Dabei soll mit Bildern gearbeitet werden, welche dem Vorstellungsvermögen der Kinder entsprechen und sie dazu bringen die handballerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen. Das Spiel ist hierfür der zentrale Ausgangspunkt.

Damit die Kreativität der Kinder gefördert wird und sie diese ausleben können, soll ihnen Platz zum freien Spielen gewährt werden.



2.3.2 Vielseitigkeit

Da Kinder Allrounder sind und in diesem Alter grundsätzlich noch keine Spezialisten, soll der Schwerpunkt in Spielstunden mit Kindern zunächst die motorische Vielseitigkeitsschulung und die Grundlagen des Handballspiels sein. (Handball Handbuch, 2005, S.34). Die Grundlagen bestehen aus:

- den Grundtechniken Fangen, Werfen und Passen. Prellen und Dribbeln kommen erst später hinzu, da sich in der Spielform Soft-handball der Ball nicht zum Prellen eignet.
- spielerisch-taktisch beim Angreifen «Räume öffnen, sich einen räumlich-zeitlichen Vorsprung verschaffen» mit anbieten, freilaufen, täuschen und sperren sowie beim Abwehren «Räume schliessen, Angriffshandlungen voraussehen» mit angreifen, zurückweichen, von innen nach aussen abdrängen usw..

2.3.3 Lachen – Lernen – Leisten

Bei jedem Spielen soll nach dem Grundsatz «Lachen – Lernen – Leisten» gearbeitet werden:

Lachen: Kinder wollen Lachen. Dies erleichtert das Lernen und motiviert zum Leisten.

Lernen: Lernen heisst psychisch, motorisch und sozial Fortschritte zu machen.

Leisten: Kinder möchten an sie gestellte Aufgaben und Anforderungen erfolgreich bewältigen und setzen sich voll dafür ein. Bei Kindern steht Leisten in Zusammenhang mit Neugier, Interesse und Freude im Vordergrund. Deshalb findet kindergerechtes Training der Physis immer spielerisch statt.

2.3.4 Optimale Voraussetzungen schaffen

Um beim Spielen und Üben optimale Voraussetzungen für das Lernen der Kinder zu erreichen, soll folgendes beachtet werden:

- Wenige und einfache Spielregeln und diese in kindgerechte Sprache vermitteln. Nur so viele Regeln wie nötig, damit das Ziel des Spiels erreicht werden kann.
- Geeignete Spielfeldgrössen: je kleiner die Kinder, je kleiner die Gruppe, umso kleiner das Spielfeld. Meist genügen ein Hallenteil, ein Quer-Spielfeld oder vorhandene Markierungen anderer Sportarten. Eine sichere Spielumgebung schaffen (Türen/Tore schliessen, Schmuck ablegen, keine Gegenstände auf dem Spielfeld und unmittelbar um den Spielfeldrand liegen lassen).
- Wahl von kindgerechtem Spielmaterial und Ballgrössen. Damit das Kind einhändig werfen lernen kann, braucht es einen Ball, welchen es gut mit einer Hand aufnehmen kann.
- Passende Gruppen: die Gruppen sollen bezüglich der Spielstärke der Kinder ausgeglichen sein. Die Formation von kleinen Teams – maximal 4:4 – ist wichtig, damit alle ins Spiel einbezogen werden und die Komplexität (Anzahl der Entscheidungsmöglichkeiten) reduziert wird.
- Umgang mit Sieg und Niederlage lernen.

2.4 Der Leiter J+S Kindersport

Kindersporttrainer ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, da vielschichtige Anforderungen an ihn gestellt werden. Es ist wichtig, dass er Empathie für die Kinder hat und auf sie eingehen kann. Der Trainer ist Erzieher, Handballer, Zuhörer, Vorbild und Respektperson. Die Betreuung von Kindern verlangt nebst Fachkompetenz vor allem pädagogisches Geschick, Einfühlungsvermögen und soziale Kompetenz. Für die Kinder ist der Bezug zum Trainer sehr wichtig. Er soll eine gute Beziehung zu den Kindern aufbauen, ihnen Vertrauen geben, sie erst nehmen und ihnen Selbstvertrauen vermitteln. Zudem sollen die Kinder vom Trainer mit individuellen Aufgaben angemessen gefordert und gefördert werden.

Der SHV orientiert sich an der Ausbildungsphilosophie von J+S, welche im «Kernlehrmittel J+S» beschrieben ist. Darin heisst es, dass das Menschenbild auf humanistischen Werten beruht. Gemeinsame Basis der gegenseitigen Verständigung bilden Grundwerte wie Respekt, Akzeptanz und Menschlichkeit. Zu den Grundhaltungen im Sport gehören Fairness, Achtung vor Mitspielern, Gegnern und Funktionären, das Einhalten der Spielregeln und Rücksicht auf die Umwelt. Diese Grundhaltungen sind im Ethikkonzept des SHV festgehalten.

Die Leitenden im Kindersport sollen folgende Handlungskompetenzen erfüllen:

Selbstkompetenz

- Ist motiviert mit Kindern zu arbeiten und begeistert vom Handballspiel.
- Ist belastbar, kann Situationen einschätzen und adäquat handeln.
- Kennt seine eigenen Werte und Grundhaltungen und ist sich seiner Wirkung und Vorbildfunktion bewusst.

Sozialkompetenz

- Hat einen respektvollen Umgang mit Kindern, Eltern und Funktionären.

- Nimmt auf andere Rücksicht ohne seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu vernachlässigen.
- Nimmt jedes Kind ernst und behandelt alle gleich.
- Hat Einfühlungsvermögen, ist kommunikativ und kann zwischen Kindern verhandeln (Konflikte lösen).

Fachkompetenz

- Verfügt über das notwendige Fachwissen im Handball.
- Ist interessiert und bereit, sich regelmässig aus- und weiterzubilden.
- Kennt das Kinderhandballkonzept des SHV und wendet die im Kinderhandball geltende Spielphilosophie und die entsprechenden Spielregeln an.
- Will jedes einzelne Kind individuell ausbilden und positive Erlebnisse schaffen.
- Verfügt über ein entsprechendes Können im Handball und kann das den Kindern vorzeigen und weitergeben.

Methodenkompetenz

- Beherrscht verschiedene Arbeitsmethoden und -techniken und kann diese anwenden.
- Kann die Lektionen lernwirksam und sinnvoll vorbereiten, gestalten und auswerten.
- Wählt kindgerechte und situationsangepasste Übungs- und Spielformen.
- Spricht mit den Kindern auf einer Ebene.

3. DA STEHEN WIR HEUTE - KURZANALYSE

Jahr	Kurse	Angebote	Knaben	Mädchen	Total	Eingesetzte Leitende	Kurs-Beitrag (CHF)	Total Auszahlungen (CHF)
2013	115	79	1'041	487	1'528	185	91'609	100'000
2014	86	64	910	362	1272	137	84'000	92'000
2015	93	70	926	420	1346	151	89'409	98'391
2016	122	88	1'163	513	1'676	190	117'437	129'235

3.1 Leiter und Kurse Kindersport

In der obigen Tabelle ist ersichtlich, wie viele Kurse die Vereine im Bereich Kindersport Handball² in den Jahren 2013-2016 gemeldet haben. Zudem kann entnommen werden, wie viele Leitende tätig sind, welche Beträge sie ausgelöst haben und wie viele Kinder in den Kursen teilgenommen haben. Allerdings: Im Kindersport kann man die J+S Kurse sowohl sportartspezifisch als auch als «Allround»-Kurse anmelden. Da somit die «Allround»-Kurse in der Statistik nicht erscheinen, ist die effektive Anzahl Handball-Kurse im Bereich Kindersport unbekannt und die Tabelle 1 nicht vollständig. Aus diesem Grund sind auch die Schwankungen in den Zahlen schwierig zu interpretieren.

3.2 Vereinsverantwortlicher Kindersport

Jeder Verein mit einer Kindersport-Handballbewegung, führt gegenüber dem SHV die Vereinsfunktion «Vereinsverantwortlicher Kindersport». Aktuell sind es rund 150 gemeldete Verantwortliche. Das heisst, dass etwa zwei Drittel aller Vereine Angebote in den Alterskategorien von U7 - U11 haben.

Diese Person ist die offizielle Ansprechperson für alle Belange im Bereich Kindersport. Sie koordiniert die Kommunikation zwischen Verein und Verband und intern im Verein. Zudem koordiniert und begleitet sie zusammen mit dem J+S-Coach des Vereins die Leitenden in ihrer Arbeit und stellt die Aus- und Fortbildung der Leitenden sicher.

3.3 Vereinsverantwortlicher Turnierkoordinator Kindersport

Jeder Verein, der als Organisator von Turnieren im Kinderhandball auftritt, führt die Funktion «Vereinsverantwortlicher Turnierkoordinator Kindersport».

Beim SHV sind aktuell 140 Turnierkoordinatoren gemeldet.

Diese Person stellt im Verein als «Fachkraft» das Turnierwesen an den Spielfesten und Spieltagen sicher und ist selbst auch am Turniertag als Leiter und Turnierverantwortlicher vor Ort.

Als Fachkraft im Turnierwesen ist er für alle Aktivitäten vor und nach den Kinderhandball-Spielfesten und -Spieltagen verantwortlich. Dies beinhaltet die Turnierplanung und -ausschreibung, die Erstellung des Turnier-Spielplans sowie die Berichterstattung gegenüber dem Verband.

Tabelle 1: Übersicht Kindersport Leiter, gemeldete Kurse, bewegte Kinder, ausgelöste Gelder

Quelle:
www.jugendundsport.ch



² Kindersport umfasst alle Aktivitäten in den Alterskategorien U7 - U11.

3.4 Stärken-Schwächen-Analyse der heutigen Kinderhandballaktivitäten

Aktivitäten / Kriterien	Skala	Kindersport	U13-Spielturniere	Mini-handball Festival	Handball macht Schule	Schulhandball Turniere	Cleven Stiftung	Handball Camps	Kooperationen
professioneller Einsatz	A	2	4	1	4	3	2	2	1
ehrenamtlicher Einsatz	A	3	2	4	2	3	0	1	0
finanzieller Aufwand SHV	B	1	4	2	4	2	2	0	2
finanzieller Output	C	0	4	2	2	2	2	1	2
Anzahl Teilnehmer		4'000 (Schätzung)	ca. 1'200 (ca. 84 Teams)	1 400	24 000	12'600 (ca. 1600 Teams)	Activity: 2'800 Camp: 1'200	400	0
Nachhaltigkeit	A	4	4	3	4	3	1	2	3
Ausbaumöglichkeiten	A	4	3	2	4	3	1	1	4
Inhalte (Auftrag - Umsetzung)	A	3	2	2	0-4	0-4	0	0	4
Priorität Umsetzung	A	3	4	1	4	3	0	0	3

Skalen:		
A <i>Allgemein</i>	B <i>finanzieller Aufwand SHV</i>	C <i>finanzieller Output</i>
4 ≙ sehr hoch	4 = grösser 50'000 CHF	4 ≙ > 40'000 CHF
3 ≙ hoch	3 = bis 50'000 CHF	3 ≙ > 30'000 CHF
2 ≙ mässig	2 = bis 20'000 CHF	2 ≙ > 20'000 CHF
1 ≙ tief	1 = bis 5'000 CHF	1 ≙ > 1'000 CHF
0 ≙ neutral		0 ≙ 0 CHF

Tabelle 2: Stärken-Schwächen-Analyse
Quelle: SHV

3.5 Lehrmittel

3.5.1 Jugend + Sport Handball

In der Leiteraus- und Weiterbildung J+S sind folgende Schwerpunkte für den Kindersport definiert:

- Im Zentrum steht eine spielbezogene, koordinativ-vielseitige Ausbildung mit entsprechendem Technikanteil.
- Die Abwehrentwicklung auf Stufe Kinderhandball ist präzise definiert. Es wird auf das Kernlehrmittel J+S sowie den Rahmentrainingsplan des SHV verwiesen.
- Offensive Abwehrentwicklung: Die Spieler sollen ein aktives, offensives Abwehrverhalten entwickeln. Ballgewinne sollen gefördert werden, «agieren statt reagieren» ist das Motto.
- Der Schwerpunkt bei der Entwicklung der technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten liegt im Spiel 1:1. Die Kinder sollen auf allen Spielpositionen eingesetzt werden.

Kriterien / Lehrmittel	J+S Handball	Schulhandball SHV	Spielerziehung SHV	SHV Broschüren Technik und Taktik / Ausbildungsleitfaden
Aktualität	-	-	=	-
Umsetzbarkeit für Kindersport	+	+	+	-
Spielformen	-	+	+	-

Skala:
+ ≙ gut
= ≙ neutral
- ≙ verbesserungsfähig

Tabelle 3: Vergleich der Lehrmittel
Quelle: SHV

3.5.2 Lehrmittel Schulhandball SHV

Das Lehrmittel Schulhandball SHV ist eine Broschüre mit gebrauchsfertigen Lektionen und einer Anleitung zur Durchführung eines Schulhandball-Turniers. Das Lehrmittel ist vor allem für Lehrkräfte des 3.-9. Schuljahres gedacht. Einige Lektionen sind sehr gut für die Alterskategorien 7-10 Jahre geeignet und vom alleine, zum miteinander und gegeneinander spielen aufgebaut.

3.5.3 Lehrmittel Spielerziehung SHV

In der Broschüre «Spielerziehung» steht die Entwicklung der Spielfähigkeit im Vordergrund. Technische Fähigkeiten und taktische Aufgabenlösungskompetenzen wie Prellen, Fangen/Passen, Werfen, Decken/Freilaufen, Täuschen, Tore abwehren werden mit vielfältigen Übungs- und Spielformen aufgebaut. Welche Kompetenzen der Spielfähigkeit jeweils mit der Spielform entwickelt werden soll, wird nicht konkret angesprochen. Diese Broschüre wird von vielen Lehrkräften und Trainern verwendet.

3.5.4 SHV-Broschüren «Ausbildungsleitfaden», «Technik lernen» und «Spielen lernen»

Der Ausbildungsleitfaden zeigt den Ausbildungsweg ab Stufe U9 bis U19 mit den entsprechenden Ausbildungsinhalten auf. Er orientiert sich dabei an den Anforderungen der Auswahlmannschaften

(Regionalauswahl, Nationalmannschaft) der jeweiligen Stufen.

Die Broschüren «Spielen lernen» und «Technik lernen» enthalten Spiel- und Übungsformen zum Training dieser Bereiche.

3.5.5 Beurteilung der vier Lehrmittel

Aus der Tabelle oben ist ersichtlich, dass alle Lehrmittel in allen Bereichen Verbesserungspotential haben.

Im Lehrmittel Schulhandball fehlt die neu konzipierte Spielform «Softhandball», welche «Mini-Streethandball» ablöst. Zudem richtet sich das Lehrmittel an Kinder der 3. Klasse und älter. Hier müssten Beispiele für die 1. & 2. Klasse ergänzt werden, da Softhandball bereits ab dieser Altersstufe gespielt wird. Das Lehrmittel Spielerziehung ist inhaltlich weitgehend aktuell und gut aufgebaut. Allerdings ist der Name «Spielerziehung» nicht mehr zeitgemäss und müsste geändert werden. Auch dieses Lehrmittel soll um Spielformen mit dem Softhandball ergänzt werden. Was fehlt sind die Teilziele der «Spielfähigkeit», welche mit den jeweiligen Spielen entwickelt werden sollen. Aufbauend auf einem neuen Rahmentrainingsplan (vgl. Kap. 4.6) soll eine Übungssammlung entstehen, welche dieses Anliegen aufnimmt.

4. DAHIN WOLLEN WIR - AUFBAU, REGELN, AUSBILDUNG

Das nachfolgende Kapitel erklärt den Aufbau des Wettspielangebots im Kinderhandball und legt dar, an welchen Grundsätzen wir uns orientieren. Auf die Saison 2016/17 hin wurde diese Struktur bereits probeweise eingeführt, erste Erfahrungen gesammelt und ausgewertet. Sie sind in das Konzept eingeflossen.

4.1 Wettspielstruktur Kinderhandball

Siehe nebenstehende Abbildung.

4.2 Commitments für den Turnierbetrieb

1. Erfolgserlebnisse für alle: Wir teilen nicht primär nach Alter, sondern nach Entwicklungsstand und Leistungsfähigkeit ein:
Als «zu alte Spieler» dürfen Kinder in einer tieferen Alterskategorie spielen, welche neu in den Handball eingestiegen sind oder wenn sie am Anfang in der Entwicklung etwas Rückstand haben. Haben sie körperlich und/oder leistungsmässig zu ihren Altersgenossen aufgeschlossen, spielen sie nur noch in ihrer eigentlichen Alterskategorie. Sind Kinder in ihrem Können und der Entwicklung ihren Altersgenossen voraus respektive überlegen, spielen sie in der nächst höheren Stärkeklasse oder sogar in der nächst höheren Altersklasse mit.
Sollten die Kinder in einer Alterskategorie, für die sie eigentlich zu alt wären mitspielen, dann muss dies vorgängig beim jeweiligen Turnierorganisator gemeldet werden. Dieser informiert die anderen Teamverantwortlichen und überprüft ob die Einteilung leistungsmässig stimmt. Ist dies nicht der Fall. Ist der Turnierorganisator befugt, die notwendigen Massnahmen gemäss den Spielauflagen für die «zu alte Spieler» zu treffen.
2. Die Anmeldung in der dem Leistungsstand entsprechenden Alterskategorie und Stärkeklasse erfolgt nach Selbsteinschätzung der Teamverantwortlichen. Mit der Anmeldung

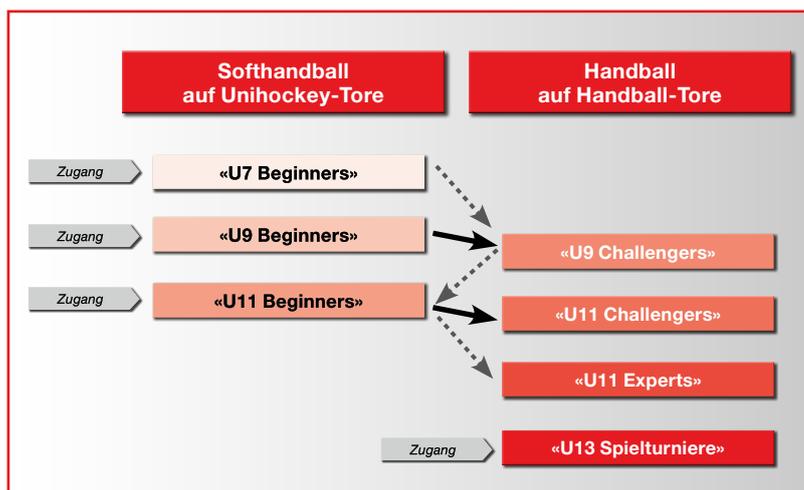


Abb. 2: Struktur
Kinderhandball-Spieltage
Quelle: SHV

zu einem Kinderhandball-Spieltag verpflichten sich die Teamverantwortlichen zur Einhaltung der Commitments.

3. Bei den Altersstufen U9 bis U11 Challenger soll die vorausliegende Mannschaft ab fünf Toren Differenz mit einem Spieler weniger spielen (direkte Absprache unter den Trainern). Herausragende Spieler sollen mit Zusatzaufgaben (Torwürfe nur noch mit «schlechterer» Hand, 3 Assists vor dem nächsten Torwurf) zusätzlich gefordert werden.
4. Ab der Alterskategorie U9 wird das Resultat durch den Spielleiter unmittelbar nach dem Spiel bekannt gegeben, eine Rangliste wird erst ab U11 Experts geführt.
5. Verteidigung: Es wird in allen Spielsegmenten eine offensive Deckungsform³ angewendet (Sektorenverteidigung oder Raumdeckung etwa ab der Spielfeldmitte). Wer sich nicht daran hält, wird vom Turnierveranstalter ermahnt. Über Massnahmen gegenüber dem verantwortlichen Trainer entscheidet der Verband, anhand der Berichterstattung des Organisations.

³Verteidiger sind nur dann hinten am Torraum, wenn sich auch ein Angreifer dort befindet. Offensive Deckung (Sektoren-Verteidigung oder Manndeckung etwa ab Spielfeldmitte): Entgegengehen bis gegen die Mittellinie, gegen aussen abdrängen; mit Armen und Händen am Zuspiel bzw. Torwurf hindern – im Vordergrund steht eine intensive Beinarbeit. Sperren ist erlaubt. Körperkontakte mit Klammern, Blockieren und Stossen werden geahndet.



4.3 Die verschiedenen Wettspiel-Formen

Die nachfolgend aufgelisteten Wettspiel-Formen bestehen bereits weitgehend; sie sollen vereinheitlicht und ausgebaut werden. Auf Stufe Kinderhandball werden in der Schweiz geschlechtergemischte Wettkämpfe in Turnierform (Spielturniere⁴, Spieltage⁵ und Spielfeste⁶) ausgetragen. Der SHV hat hierzu ein einheitliches Reglement «Weisungen mit Erläuterungen U7 bis U13» geschrieben, welches jährlich aktualisiert wird und auf der Website des SHV eingesehen werden kann.

4.3.1 Kindersport

Im Bereich Kindersport gibt es für die Alterskategorien U7 - U11 verschiedene Spielformen. Begonnen wird mit Softhandball 3:3 resp. 4:4 bis hin zur Spielform 5+1. Es wird geschlechtergemischt gespielt und die Kinder sollen durch den zielgerichteten Spielaufbau zum Handballspiel herangeführt werden.

4.3.2 U13-Spielturniere

Im Bereich U13 haben Teams die Möglichkeit in drei verschiedenen Stärkeklassen im Turniermodus zu spielen. Die Anmeldung erfolgt auf Grund der Selbsteinschätzung der Teamleitung bei den «Beginners», «Challengers» oder «Experts». Der Turnierbetrieb wird jährlich über drei Spielphasen (September - Dezember/Januar - März/April) angeboten.

4.3.3 Schulhandball-Turniere

Im Rahmen des Programms «Handball macht Schule» (HmS) sind die Vereine aufgefordert, zusammen mit der/den von ihnen besuchten Schule/n ein lokales Schulhandball-Turnier zu organisieren. Die besten Teams der lokalen Turniere qualifizieren sich für eine der regionalen Schulhandball-Meisterschaften (RSM). Von dort aus können sich die Siegerteams für die Schulhandball Schweizermeisterschaft (SHSM) qualifizieren. Die Schüler und Schülerinnen des 4. bis 7. Schuljahres (6.-9. Schuljahr HarmoS) spielen in acht Kategorien - aufgeteilt pro Schuljahr in Mädchen und Knaben/Mixed. Es finden jährlich ca. 70 lokale, 7 regionale und 1 nationales Schulhandballturnier statt, an denen gesamt-haft zwischen 8'000-9'000 Kinder teilnehmen.

4.3.4 Schweizerisches Minihandball-Festival

Das Schweizerische Minihandball-Festival ist das grösste Minihandball-Turnier der Schweiz für die jüngsten Handballerinnen und Handballer im Alter zwischen 7 und 11 Jahren. Teams aus der ganzen Schweiz messen sich in den Disziplinen Minihandball, Softhandball und Mini-Beachhandball. Alle drei Disziplinen sind stufengerechte Formen des Handballspiels mit vereinfachten Regeln. An diesem Festival nehmen jährlich 1'200-1'500 handballbegeisterte Kinder teil. Organisator und Veranstalter des Minihandball-Festivals ist ein Verein. Der SHV unterstützt den Anlass finanziell und organisatorisch.

⁴Turnierbetrieb für die Kategorie U13.

⁵Spieltage sind eine Turnierform für die Kategorien U9/U11.

⁶Spielfeste sind Events, in Turnierform für die Kategorien U7-U11.

4.4 Die verschiedenen Module in der Übersicht

Modul B = Beginners CH = Challengers E = Experts	Form/ Bezeichnung	Rahmenbedingungen und Regeln
Spielfeste		
U 7	Handball-Spielfest Softhandball 3:3	<p>Auf lokaler/regionaler Ebene; z.B. als Rahmenveranstaltung zu Turnieren, Wettspielen, Länderspielen Verschiedene Spielformen zur Entwicklung der wichtigsten Spielfähigkeiten (Anbieten/Freilaufen, Zuspielen/Werfen, Entgegengehen/Abdrängen). Der Organisator bestimmt das Programm. Der Handball-Verband stellt Bälle und Kurzanleitung mit den geeigneten Übungs- und Spielformen 3:3 zur Verfügung. Beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschicklichkeitsübungen ohne und mit Ball, Koordinationsparcours • Lauf- und Fangspiele ohne und mit Ball, Stafetten • Grundspiel Linienball (keine Punkte bei Berührung des Angreifers durch Verteidiger von vorne) • Tuffballformen • Mattenball (je 2 Matten auf beiden Seiten) • Reifeneierlegen • Softhandball ohne Torraum <ul style="list-style-type: none"> o Ball max. 3 Sek halten und mit Ball max. 3 Schritte laufen o Weichball (Grösse 42/47 durch Beteiligte zu bestimmen) o Spiel auf Unihockeytore o Spielfeld: rund 12x10m
Spieltage		
U 9 B und U11 B	Softhandball 4:4 inkl. TW	<p>Spielfeld Halle quer mindestens 20x12 m; je nach vorhandener Bodenzeichnung. Torraum analog Unihockey: Tiefe 3-3.5 x Breite 3m. Auf Spielfeldern in Dreifachhallen quer mit Unihockey-Torraum kann auch hinter dem Tor durchgespielt werden. Ball max. 3 Sekunden halten und max. 3 Schritte mit Ball laufen; (wechselnder) Torwart spielt mit (Überzahlgriffe) - Torwürfe hinter der Mittellinie zählen deshalb nicht; nach Toren gleich mit Abwurf beim Torwart weiterspielen. Freiwurf-Abstand ca. 2 m nach Angabe der Spielleitung. Es gibt keine Verwarnungen, nur Ermahnungen. Weichball (Grösse 42/46) durch Beteiligte zu bestimmen. Spieldauer gemäss Weisungen SHV</p>
▼		
U 11 CH und U9 CH	Mini-Handball 4:4 plus TW	<p>Spielfeld: Dreifachhalle quer, Torraum 5m. Tor auf 1.60 m herabgesetzte Torlatte oder Blachen, Tore zählen von überall im Spielfeld, jedoch nicht, wenn zuerst die Blache berührt wird sowie mit Einwurf. Ball max. 3 Sekunden halten und max. 3 Schritte mit Ball laufen. Kein fixer Torwart, kann mit in den Angriff. Geht der Ball innert der 5m-Kreislinie über die Seitenlinie dann gilt Abwurf durch den TW. Strafwurf 6m. Verwarnung Regelwidrigkeiten und unsportliches Verhalten progressiv bestrafen. Anspiel nach Toren in der Mitte. Ball: Mini-Handball Typ 00, durch Beteiligte zu bestimmen Spieldauer gemäss Weisungen SHV</p>
▼		
U 11 E ⁸	Mini-Handball 5:5 plus TW	<p>Spielfeld: 2/3 einer Dreifachhalle (ca. 32x20 m), Alternativen siehe gemäss Weisungen SHV, Torraum 6 m, Tor: auf 1.60 m herabgesetzte Torlatte oder Blachen, Tore zählen von überall im Spielfeld, jedoch nicht, wenn zuerst die Blache berührt wird. Empfehlung für die Angriffspositionen: 2 etwas zurückgezogene Flügel / 2 Rückraum / 1 KL. Schrittregeln und «Doppel» werden geahndet. Freiwurf-Abstand 3 m. Es wird eine Rangliste geführt. Ball: Mini-Handball 0 oder 00, Ballwahl durch Spielleitung mit den beteiligten Teams. Spieldauer gemäss Weisungen SHV</p>
Spielturniere		
U 13	Handball 6:6 plus TW	<p>Spielfeld: 40x20 m, Dreifachhalle. Torraum 6 m. Spiel mit offiziellen Handball-Regeln inkl. offensiver Deckungsform. Spielzeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 3er Gruppe: Hin-/Rück-/Hinrunde= 3x2 Spiele à 20' = Total 120'/Team/Tag • 4er Gruppe: Hin-/Rückrunde= 2x3 Spiele à 20' = Total 120'/Team/Tag • 5er Gruppe: Hinrunde = 4 Spiele à 30' = Total 120'/Team/Tag • 6er Gruppe: Hinrunde = 5 Spiele à 25' = Total 125'/Team/Tag <p>1 Team-Time-out von 1 Min. pro Team und Spiel</p>

Tabelle 4: Spielmodule U7 – U13
Quelle: SHV

⁸Mit der neuen Form entsteht ein Zwischenschritt zum 6:6 plus Torwart auf dem «grossen» Spielfeld bei den U13. Bis heute war dieser Übergang ein schwieriger Leistungssprung. Auf die im Ausschuss HF diskutierte Durchführung eines nationalen Finalturniers für die U11 wird vorläufig verzichtet.

4.4.1 Anspruchsvolle Ausgangslage bei den Angeboten U13

Der Spielbetrieb im U13-Alter ist auf ganz unterschiedliche Voraussetzungen auszurichten:

- Die Besten sind schon seit dem U7-Alter dabei, trainieren regelmässig 3-4 Mal pro Woche und haben bereits eine gute technische und taktische Grundausbildung. Für sie ist Handball die Sportart Nr. 1. Sie spielen bei den Experts.
- Die grösste Gruppe spielt schon seit 1-3 Saisons (Mini-)Handball, betreibt daneben noch weitere Sportarten (positiv!) oder hat andere Hobbies, trainiert 1-2 Mal pro Woche und steckt noch in der Grundausbildung. Sie spielen bei den Challangers.
- Eine dritte Gruppe sind die Beginners, welche ganz neu ins Handball kommen (z.B. aus dem Fussball, wo in diesem Alter eine erste Selektion stattfindet) und 1-2 Mal pro Woche trainieren. Sie sind noch unsicher und durch die Komplexität des 6:6 Handballs oft überfordert. Eine Willkommenskultur für diese Gruppe fehlte bis heute. Neu sollen diese Kinder noch 1 Jahr ab Lizenzierungsdatum in den verschiedenen U11-Angeboten mitspielen können (weitere Informationen in Kapitel 4.2).

Im U13-Alter sind die meisten Kinder noch nicht ganz selbständig in der Gestaltung ihrer Freizeit – die Bedürfnisse der Eltern und die Einbindung des Handballs ins «Familienprogramm» gilt es zu berücksichtigen.

Um den unterschiedlichen Ansprüchen gerecht zu werden, bietet der SHV für die U13 neben dem oben beschriebenen Turnierformat auch einen regulären Meisterschaftsbetrieb an. Dieser liegt in der Verantwortung des Ressorts «Spielbetrieb und Schiedsrichter (SpuSR)». Die entsprechenden Bestimmungen sind dem jeweils geltenden Wettspielreglement bzw. den Weisungen zu entnehmen.

Für all jene Vereine, welche die Vorteile des Tur-

nierbetriebs mit einem guten Verhältnis zwischen Reiseaufwand und Spielzeit schätzen und polysportiv aktiven Kindern Wettspielgelegenheiten bieten wollen, organisiert das Ressort Handballförderung die U13-Spielturniere. Sie finden i.d.R. an Sonntagen rund 10x/Jahr von September bis April statt.

4.4.2 Erläuterungen zur Organisation und den Rahmenbedingungen

Spielleitung

- Die Spiele können von geeigneten, motivierten Personen ab 16 Jahren geleitet werden.
- Insbesondere bei den Beginners-Modulen ist die Spielleitung begleitend und anleitend zu verstehen. Die vorgängige Instruktion und die Betreuung während des gesamten Turniers durch erfahrene Schiedsrichter, Delegierte (Schiedsrichter-Beobachter) oder Trainer mit den notwendigen Regelkenntnissen müssen gewährleistet sein.
- Spielleiter treten im Sporttunee an und sind nach Möglichkeit einheitlich gekleidet.





Betreuung der Kinder, Anforderungen an Trainer

- Die Betreuung während des ganzen Turniers muss gewährleistet sein.
- Jedes Kind soll gemäss den Zielsetzungen und Commitments von den Trainern angeleitet und unterstützt werden.
- Die Trainer, welche die Kinder leiten und betreuen sollen ausgebildet sein gemäss den Ausbildungsrichtlinien des SHV (vgl. Kap. 4.7).

Administration

Die administrativen Aufgaben der Turnierorganisatoren und der Teamleitungen sind in den «Weisungen mit Erläuterungen U7-U13» dargelegt.

4.5 Ergänzende Angebote im Kinderhandball

Die nachfolgend aufgelisteten Angebote bestehen bereits; sie sollen zentral geführt, vereinheitlicht und ausgebaut werden.

4.5.1 Handball macht Schule

Das Programm «Handball macht Schule» (HmS) soll den Handballsport im Sportunterricht zwischen dem 1. und 7. Schuljahr bekannt machen und verankern. Lehrpersonen wird gezeigt, wie Handball im regulären Sportunterricht und im freiwilligen Schulsport als spannendes, stufengerechtes, faires und pädagogisch wertvolles Spiel vermittelt werden kann.

Die Schweiz ist in sieben Handball-Regionen aufgeteilt. Jedes Gebiet hat einen HmS-Verantwortlichen der für die Umsetzung des Programms zuständig ist. Der HmS-Verantwortliche betreut ein Team von HmS-Botschaftern, die in Zusammenarbeit mit einem Verein in den lokalen Schulen Demolektionen durchführen und die Schulen in der Organisation von Schulhandballturnieren unterstützen. Die HmS-Botschafter sind kompetente Leiterpersonen aus den Vereinen. Durch den Einbezug des Vereins vor Ort werden die bestehenden Aktivitäten im freiwilligen Schulsport, im J+S-Kindersport, in den Vereinen bis hin zu Feriensportprogrammen (u.a. Handballschulen, Lager) bekannt gemacht.

Dafür wird auch das Lehrmittel «Schulhandball SHV» eingesetzt (vgl. Kap. 3.5.2).

4.5.2 Cleven Stiftung

Die Cleven Stiftung ist eine Institution zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung von Jugendlichen. Eines ihrer Projekte ist «fit4future», welches sich in den vergangenen zehn Jahren zum grössten Bewegungsförderungsprojekt an Schweizer Primarschulen mit rund 150'000 Teilnehmenden entwickelt hat. In Zusammenarbeit mit den Sportverbänden, -vereinen und -ämtern bietet «fit4future» Einzeltage (Activity Days) und Lager (Sportcamps) an. Dabei können Kinder von 6–12 Jahren verschiedene Sportarten kennenlernen. Zusammen mit lokalen Vereinen und/oder den HmS-Botschaftern ist auch der SHV bei diesen Program-

men dabei. Die Kinder werden mit der neuen Handballform «Softhandball» vertraut gemacht und spielerisch an die Sportart herangeführt. Das Mithelfen bei «fit4future» bietet den Vereinen die Möglichkeit, Kinder für ihre Nachwuchsteams zu gewinnen.

4.5.3 Kooperationen mit anderen Verbänden

Der SHV baut zurzeit mit dem Schweizerischen Turnverband (STV) eine Kooperation auf. Dabei geht es in erster Linie darum, Softhandball als geeignete Spielform insbesondere für die Jugendlichen zurück in die Turnvereine zu bringen. Sobald diese Kooperation gefestigt ist, wird der SHV weitere Kooperationspartner kontaktieren. Im Vordergrund stehen die verschiedenen Trägerschaften der Aus- und Weiterbildung von (Sport-) Lehrkräften sowie weitere polysportive Verbände.

4.5.4 Handball Camps

Der SHV ist 2016 eine Zusammenarbeit mit einem privaten Anbieter eingegangen, welcher jährlich mehrere Handballcamps organisiert. Die Camps sind für handballinteressierte Mädchen und Knaben im Alter von 12-16 Jahren. Auf dem Programm stehen tägliche Handball-Trainingseinheiten sowie diverse Alternativsportarten. Den handballbegeisterten Jugendlichen soll die Möglichkeit geboten werden, während einer Woche unter professioneller Leitung intensive Trainings mit Gleichgesinnten zu erleben.

4.6 Sportartübergreifendes Entwicklungskonzept - FTEM Modell

Das FTEM-Modell⁹ ist das vom Bundesamt für Sport (BASPO) und Swiss Olympic entwickelte «Rahmenkonzept zur Sport- und Athletenentwicklung», welches ein gemeinsames, sportartübergreifendes Instrument ist und als Orientierungsgrundlage in der Schweizer Sportförderung dient. Es ersetzt den Ausbildungsleitfaden des SHV der bis anhin verwendet wurde.

4.6.1 Integration in das Kinderhandballkonzept

Der erste Schlüsselbereich «Foundation» stellt den Einstieg in den sportlichen Lebenslauf dar und umfasst für unsere Sportart den gesamten Bereich Kinderhandball (F1 und F2).

Die *Phase F1* beschreibt das Entdecken, Erwer-

ben und Festigen der elementaren Bewegungsgrundformen. Die Freude und der Spass stehen hier im Vordergrund.

Die *Phase F2* beschreibt das Anwenden und Variieren der Bewegungsgrundformen. Dabei werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder erweitert und verfeinert. Hierzu dienen vielseitige sportliche Aktivitäten, freie und geführte Spiele sowie sowohl sportartspezifische als auch nicht sportartspezifische Veranstaltungen. Auch ein erstes Wettfeiern findet statt.

Der Rahmentrainingsplan, aus welchem die nebenstehenden Tabellen 5 und 6 sind, ist noch in Arbeit. Da es im Laufe der Zeit noch Anpassungen geben kann, werden diese fortlaufend im Kinderhandballkonzept aktualisiert.

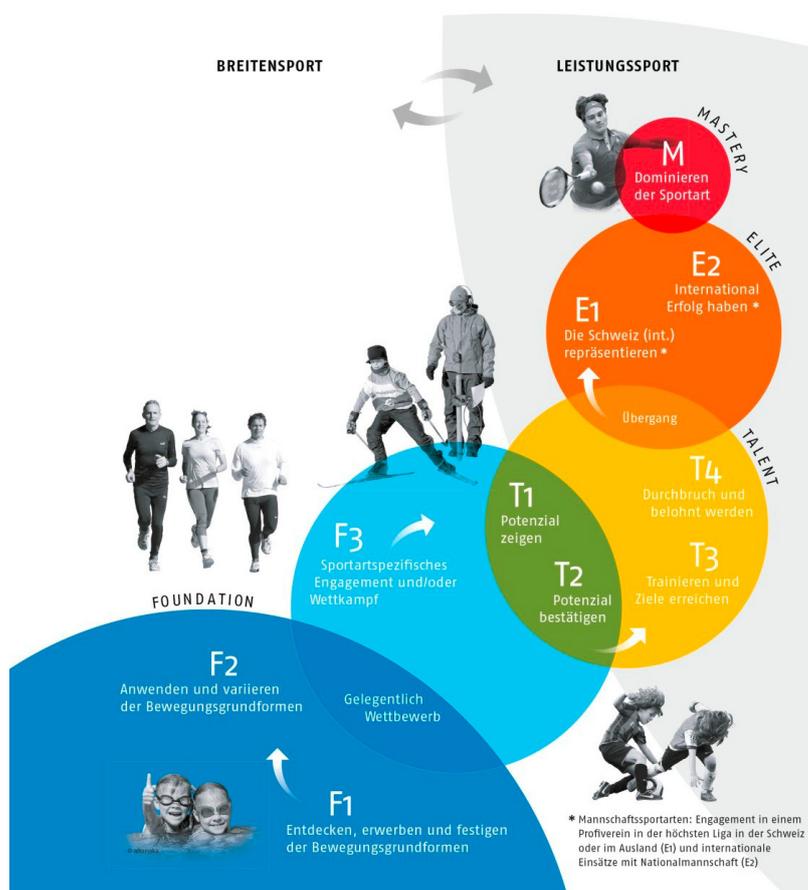


Abb. 3: «FTEM Schweiz» – Sport- und Athletenentwicklung (modifiziert nach Gulbin et al. 2013)

⁹ Die Abkürzung FTEM steht für Foundation - Talent - Elite - Mastery

	Verteidigung	Umschalten		Angriff
		Gegenstoss	Rückzug	
Technik	<ul style="list-style-type: none"> Ball erobern Zwischen Gegner und Tor kommen 	Sich im Raum orientieren		In spielerischen Formen: <ul style="list-style-type: none"> werfen passen - fangen freilaufen - anbieten
Taktik	Individualtaktik	Spielerisch vielseitige Bewegungserfahrungen sammeln ICH: Ball kennenlernen		
	Gruppentaktik	DU: Zu zweit miteinander spielen		
	Mannschaftstaktik	WIR: Gegeneinander spielen		
Kondition/Koordination	Bewegungsgrundformen: werfen-fangen, laufen-springen, balancieren, rollen-drehen, klettern-stützen, rhythmisieren-tanzen, kämpfen-raufen, schaukeln-schwingen, rutschen-gleiten			
Persönlichkeit	lachen – lernen – leisten Respekt / Fairplay / Toleranz Umgang mit Emotionen Teamfähigkeit			

Tabelle 5: Rahmentrainingsplan Phase F1: Bewegungs- & Spielvielfalt erleben
Quelle: SHV

	Verteidigung	Umschalten		Angriff	
		Gegenstoss	Rückzug		
Technik	<ul style="list-style-type: none"> Auge-Hand-Koordination Ball erobern / herausspielen / herausprellen Aktive Beinarbeit Pass abfangen Wurfarmseitig orientieren 			In spielerischen Formen: <ul style="list-style-type: none"> passen-fangen Kernwurf Sprungwurf weit freiprellen – freilaufen – anbieten (Tempo-/Richtungswechsel) Täuschung und Durchbruch mit und ohne Ball anlaufen – weglassen (geh weg Prinzip) 	
Taktik	Individualtaktik	<ul style="list-style-type: none"> begleiten spielen mit dem Angreifer Passwege schliessen Ball und Gegner beobachten angreifen und zurückweichen, abdrängen nach aussen 	<ul style="list-style-type: none"> prellen und passen mit Zug zum Tor 	<ul style="list-style-type: none"> Räume schliessen Zuordnung herstellen Ball stoppen 	<ul style="list-style-type: none"> Räume öffnen
	Gruppentaktik				<ul style="list-style-type: none"> Entscheidungsverhalten (aus 2 Varianten die bessere wählen können)
	Mannschaftstaktik	<ul style="list-style-type: none"> Offensive personenorientierte Deckung 			
Kondition/Koordination	<ul style="list-style-type: none"> Bewegungsgrundformen: werfen-fangen, laufen-springen, balancieren, rollen-drehen, stützen, rhythmisieren, kämpfen-raufen, Ballgeschicklichkeit Koordinative Kompetenz: orientieren, reagieren, differenzieren, rhythmisieren, im Gleichgewicht sein Konditionelle Substanz: Schnelligkeit und Kraft spielerisch verbessern 				
Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> lernen – lachen – leisten Respekt/Fairplay Umgang mit Emotionen Teamfähigkeit Selbstvertrauen 				

Tabelle 6: Rahmentrainingsplan Phase F2: Kinderhandball entdecken
Quelle: SHV



4.7 Aus- und Weiterbildung der Trainerinnen und Trainer

4.7.1 Lizenzierung

Die Lizenzierung der Trainerinnen und Trainer ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung des Trainings- und Spielbetriebs. Personen, die gemäss den vom SHV definierten Auflagen eine Trainerlizenz erhalten, müssen sich an die Reglemente und Weisungen des SHV halten und sich nach den Prinzipien des Ethikkonzeptes und des «Code of Conduct» verhalten.

Jede Trainingsgruppe, welche an offiziellen Veranstaltungen des SHV teilnimmt, hat dem Verband eine Trainerin oder einen Trainer mit einer gültigen Trainerlizenz zu melden. Dabei ist die Trainerlizenzierung abhängig davon, ob es adäquate, stufengerechte Ausbildungsangebote gibt. Diese sind zurzeit im Aufbau.

U13-Spielturniere: alle Stärkeklassen Beginners, Challengers und Experts

E-Lizenz:

- Grundausbildung J+S-Jugendsport absolviert
- Testjahr Saison 2019/20
- Geplante definitive Einführung Saison 2020/21

U11-Spieltage: Stärkeklasse Experts (Spielsystem 5+1 : 5+1)

Lizenz Kinderhandball:

- Grundausbildung J+S Kindersport (6 Tage) und J+S-Einführungskurs Handball (2 Tage) absolviert
- Testjahr Saison 2021/22
- Geplante definitive Einführung Saison 2022/23

U11- und U9-Spieltage: Stärkeklasse Challengers (Minihandball)

Lizenz Kinderhandball:

- Grundausbildung J+S-Kindersport (6 Tage) und J+S-Einführungskurs Handball (2 Tage) absolviert
- Testjahr Saison 2024/25
- Geplante definitive Einführung Saison 2025/26

U11- und U9-Spieltage: Stärkeklasse Beginners (Softhandball)

- noch offen



Für die Erlangung der Trainerlizenzierung im SHV und bei J+S gibt es die folgenden Ausbildungswege:

Ausbildungsweg Kindersport:

- Möglich bei Vollendung des 16. Lebensjahres im Kursjahr:
 - o SHV-Kurs «Kinderhandball» (2 Tage) sowie der J+S Grundausbildung Kindersport (6 Tage)
- Möglich bei Vollendung des 18. Lebensjahres im Kursjahr:
 - o J+S Grundausbildung Kindersport und anschliessend Absolvierung des «J+S Einführungskurses Handball» (2 Tage) *(insgesamt 8 Ausbildungstage)*
 - o J+S Grundausbildung Jugendsport Handball (E-Lizenz)
Anschliessend «J+S Einführungskurses Kinderhandball» (2 Tage) *(insgesamt 8 Ausbildungstage)*

Die Ausbildung zur Erlangung der E-Lizenz geschieht in der J+S Grundausbildung. Sie dauert insgesamt 6 Tage. Für die Erreichung der Lizenz «Kinderhandball» sind es insgesamt 8 Ausbildungstage.

Die J+S Anerkennung «J+S-Leiter Handball Kindersport» entspricht der SHV-Lizenz Kinderhandball.

Die Trainerlizenz ist ab Abschluss der jeweiligen Ausbildungsstufe für das betreffende Kalenderjahr und zwei weitere Kalenderjahre gültig. Eine zum Ende des Kalenderjahres abgelaufene Lizenz bleibt jedoch immer bis zum Ende der betroffenen Saison (31. Mai) gültig. Eine Trainertätigkeit kann nur mit einer gültigen SHV-Trainerlizenz angerechnet werden.

Die Lizenz kann mit dem Besuch eines für die entsprechende Lizenzstufe vorgesehenen Lizenzverlängerungsmoduls um 2 Kalenderjahre verlängert werden. Die Lizenz Kinderhandball muss in jedem Fall – unabhängig von der Verlängerung der anderen Lizenzen – verlängert werden. Dabei verlängert jedes Modul, welches die Anerkennung «J+S-Leiter Handball Kindersport» verlängert, automatisch auf die SHV-Lizenz Kinderhandball. Wird die Fortbildungspflicht versäumt, ist die SHV-Trainerlizenz im Status «weggefallen» (Reglement Trainerbildung, 2014).

5. DAS SETZEN WIR GEMEINSAM UM - ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Damit Softhandball zum Trendsport bei den Kindern, in den Schulen und im Sport in der Familie wird und sich daraus eine wachsende Handballbewegung entwickelt, ist noch viel zu tun – in den Vereinen und im Verband. Der im vorliegenden Konzept vorgestellte systematische Aufbau soll einen Beitrag dazu leisten, noch mehr Kinder und Jugendliche für den Handball zu begeistern. Dazu braucht es engagierte und kompetente Personen in den Vereinen, welche unsere Visionen übernehmen, die Vorgaben umsetzen und die Grundhaltungen «leben». Ihnen allen danken wir für ihr Engagement!

Bis die Ausbildungsstrukturen mit Inhalt gefüllt und die Lehrmittel verfügbar sind, wird es etwas dauern. Bis zum Jahr 2020 konzentriert sich der SHV auf folgende Schwerpunkte:

- Die Kinderhandball-Spielformen, die von den Verantwortlichen der Handballförderung im SHV entwickelt wurden, sollen in der ganzen Schweiz verbreitet werden. Mit der Zentralisierung des Verbandes ist gewährleistet, dass überall nach denselben Leitlinien gespielt wird und die Verknüpfung mit den anderen Fördermassnahmen gewährleistet ist.
- Die Aus- und Weiterbildung der Leitenden soll im Rahmen der bestehenden Strukturen (SHV und J+S) sowie mit zusätzlichen Weiterbildungsangeboten speziell für Lehrkräfte intensiviert werden.
- Die Zusammenarbeit mit dem STV und anderen polysportiven Sportverbänden ist auf- und auszubauen.

- Wir wollen die bestehenden Lehrmittel überarbeiten und ein spezifisches Lehrmittel «Kinderhandball» herausgeben.
- Die Chancen für die Vermarktung des Kinderhandballs sollen – auch unabhängig von jenen im Leistungssport – genutzt werden.
- Für das Controlling unserer Angebote, Programme und Projekte sollen die notwendigen Instrumente erarbeitet werden.





6. QUELLENVERZEICHNIS

- Bundesamt für Sport BASPO (Hrsg.) (2009). Kernlehrmittel Jugend+Sport. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Bundesamt für Sport BASPO (Hrsg.) (2015). J+S Kindersport – Praktische Beispiele. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO
- Bundesamt für Sport BASPO (Hrsg.) (2014). J+S Kindersport – Spielen. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO
- Bundesamt für Sport BASPO (Hrsg.) (2015). J+S Psyche – Theoretische Grundlagen und praktische Beispiele. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO
- Swiss Olympic, (2015). FTEM - Rahmenkonzept zur Sport- und Athletenentwicklung in der Schweiz, http://www.swissolympic.ch/Portaldata/41/Resources/03_sport/verbaende/athletenweg_ftem/GzD_Broschuere_Athletenweg_DE_low.pdf
- Weinert, F.E: Lehren und Lernen für die Zukunft – Ansprüche an das Lernen in der Schule, <http://www2.ibw.uni-heidelberg.de/~gerstner/WeinertLehren&Lernen.pdf>
- Kühne T, Sauerhering M, Selbstkompetenz (-Förderung) in KiTa und Grundschule, <https://www.nifbe.de/das-institut/forschung/begabung/materialien-downloads/themenhefte-3/141-themenheft-selbstkompetenz/file>
- Schweizerischer Handball-Verband, Ch. Müller (2014). Reglement Trainerbildung SHV
- Schweizerischer Handball-Verband, (2016). Wettspielreglement des Schweizerischen Handball-Verbands 2016, SHV
- Schweizerischer Handball-Verband, (2017). Ethikkonzept SHV
- Schweizerischer Handball-Verband, (2017). Code of Conduct SH



7. NOTIZEN



SHV | Schweizerischer Handball-Verband
FSH | Fédération Suisse de Handball
SHF | Swiss Handball Federation

Schweizerischer Handball-Verband
Tannwaldstrasse 2
Postfach 1750
CH-4600 Olten
Telefon 031 370 70 00
Telefax 031 370 70 09
shv-fsh@handball.ch
handball.ch